

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Das Reichsmilitärgesetz. In: MEW, Bd. 18, S. 500-511.
- 2 Siehe dazu auch Waldtraut Opitz: Zur Autorschaft des Artikels "Der schweigende Stabsschreiber Moltke und sein jüngster Leipziger Korrespondent". In: BzG. 24 (1982), 4.
- 3 Der Artikel "Der schweigende Stabsschreiber Moltke ..." ist datiert: "London 13. März".
- 4 Wilhelm Blos schrieb in seinen Erinnerungen darüber: "Außer Marx, Engels, dem alten Revolutionär Borkheim, dem alten Johann Philipp Becker und anderen waren meine Hauptmitarbeiter Liebknecht und Bebel, die um diese Zeit zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt, auf Schloß Hubertusburg saßen." Wilhelm Blos: Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. Bd. 1, München 1914, S. 146.
- 5 Die Artikelserie erschien ohne Angabe des Verfassers. Zur Begründung der Autorschaft Borkheims siehe Waldtraut Opitz: Zur Autorschaft ..., a. a. O.
- 6 Siehe Friedrich Engels: Einleitung zu Sigismund Borkheims Broschüre "Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806-1807". In: MEW, Bd. 21, S. 346/347.
- 7 Dieser Artikel erschien im "Volksstaat" vom 8. Juli bis 20. September 1871 in 17 Folgen.
- 8 Siehe "Der Volksstaat", 21. Juni 1873.

Heinrich Gemkow

Notwendige Korrektur eines Datums

Bei der Vorbereitung einer Quellenedition, die im Jahre 1983 unter dem Titel "Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort. Kondolenz und Nekrologe zum Tode von Karl Marx und Friedrich Engels" im Dietz Verlag Berlin und im Verlag Politisdat Moskau erscheinen wird und die gemeinsam von den Instituten für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und beim ZK der KPdSU erarbeitet wurde, konnten wir einige Zeitungsmeldungen finden, die über die Versenkung der Urne mit der Asche von Friedrich Engels berichten. Zu unserem Erstaunen ergab sich ein Widerspruch zu dem bisher in der biographischen Literatur über Engels genannten Datum, ein Widerspruch, bei dessen Lösung mit Angelika Miller und Holger Franke behilflich waren.

Sowohl in der vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU herausgegebenen zweiten Ausgabe der Marx-Engels-Werke als auch in der vom IML beim ZK der SED edierten Marx-Engels-Werkausgabe wird im Anhang im Teil "Friedrich Engels - Daten aus seinem Leben und seiner Tätigkeit" für das Jahr 1895 vermerkt: "27. August - Die Urne mit den sterblichen Überresten Engels' wird entsprechend seinem Testament von seinen nächsten Freunden - Eleanor Marx-Aveling, Leßner und anderen - vor Eastbourne ins Meer versenkt."¹

Höchstwahrscheinlich stützten sich die Verfasser dieser biographischen Notiz auf die Erinnerungen von Friedrich Leßner, die dieser 1902 unter dem Titel "Erinnerungen eines Arbeiters an Friedrich Engels" in der Zeitschrift "Die Hütte" veröffentlicht hatte.² Dort hatte Leßner geschrieben: "Engels' letzter Wille war, seine Asche ins offene Meer zu versenken. Dieser ernste Wunsch wurde am 27. August durch Eleanor Marx, Dr. E. Aveling, E. Bernstein und mich ausgeführt. Wir reisten nach Eastbourne, Engels' sommerlichem Lieblingsaufenthalt. Dort mieteten wir ein Boot mit zwei Ruderern und brachten so die

Urne mit der Asche unseres unvergeßlichen Freundes zirka zwei englische Meilen weit hinaus ins Meer."³

Die zweite Schilderung dieses letzten Freundschaftsdienstes stammt aus der Feder von Eduard Bernstein, der in seinem Erinnerungsbuch "Aus den Jahren meines Exils", 1918 erschienen, schrieb: "Ungefähr fünf bis sechs Seemeilen vor Beachy Head haben im Jahre 1895 die Avelings, der alte Kommunistenbündler Friedrich Leßner und meine Wenigkeit an einem recht stürmischen Herbsttage die Urne mit der Asche unseres Friedrich Engels ins Meer versenkt."⁴

Während Bernstein also lediglich von einem "recht stürmischen Herbsttage" sprach, nannte Leßner präzise den 27. August. Beide Angaben tauchen seither in der biographischen Literatur über Friedrich Engels auf. Der erste Engels-Biograph, Gustav Mayer, schrieb von "einem stürmischen Herbsttage"⁵. Ebenso verfuhr E. A. Stepanowa in ihrer Engels-Biographie.⁶ Das Datum 27. August 1895 tauchte vermutlich dann erstmals in den Marx-Engels-Werkausgaben auf und wurde von dort in die biographische Literatur übernommen.⁷

In der zeitgenössischen internationalen Arbeiterpresse gibt es von Ende August 1895 keinerlei Mitteilungen über die Versenkung von Engels' Urne, wohl aber von Ende September. Der Berliner "Vorwärts", das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, meldete in seiner Nummer vom 29. September 1895 an der Spitze der Rubrik "Politische Übersicht": "Berlin, 28. September. Engels' Asche wurde gestern - wie wir in einem spät abends angelangten Telegramm noch mitteilen konnten - auf der Höhe von Eastbourne, wo der Verstorbene seit vielen Jahren im Spätsommer zu weilen pflegte und wo er auch noch kurz vor seinem Tode Kräftigung suchte, in das Meer versenkt, so daß der letzte Wille unseres Freundes und Raters nun auch in diesem Punkte erfüllt ist. Weiteres mitzuteilen sind wir einstweilen nicht in der Lage. Wir müssen das denen überlassen, die bei diesem Akte der Pietät zugegen waren." Nach einer polemischen Bemerkung gegen böswillige Gerüchte, die in diesem Zusammenhang in der bürgerlichen Presse aufgetaucht waren, stellte die Redaktion fest, "daß die Verwandten in Deutschland sich der Erfüllung des Wunsches unseres Friedrich Engels nicht widersetzt haben", um dann fortzufahren:

"So hat denn das weltumspannende, die Völker verbindende Weltmeer das, was übrig ist von dem Körper unseres großen Toten.

Sein Denkmal - dauernder als Erz - steht in Kopf und Herz jedes klassenbewußten Arbeiters und edeldenkenden Menschen; und die unvergängliche Saat, die er zusammen mit seinem und unserem Karl Marx ausgestreut hat unter den auf der beiden Ruf geeinten Proletariern aller Länder, sie sprießt herrlich empor und reift zur Ernte."⁸

Am selben 29. September brachte das "Saalfelder Volksblatt" unter der Rubrik "Lokales und Vermischtes" folgende Notiz: "Eastbourne, 27. Septbr. Heute wurde die Asche von Friedrich Engels ins Meer versenkt."⁹ Da die Redaktion des "Saalfelder Volksblatts" zweifellos keinen eigenen Korrespondenten in Eastbourne oder London hatte, kann angenommen werden, daß der hier wiedergegebene Text völlig oder nahezu identisch ist mit dem in der Meldung des "Vorwärts" eingangs erwähnten Telegramm.

Nach dem 29. September übernahmen dann andere deutsche oder ausländische Arbeiterzeitungen die Mitteilung des "Vorwärts" in redaktionell leicht variiert Form, so die "Mainzer Volkszeitung. Hessische Volksstimme", Mainz, vom 30. September oder die "Neue Volksstimme. Organ der Sozialdemokratie Ungarns", Budapest, vom 1. Oktober 1895.

Es kann also als gesichert gelten, daß die Urne mit der Asche von Friedrich Engels erst am 27. September 1895 vor der Küste von Eastbourne dem Meer übergeben wurde. Wodurch sich der relativ späte Zeitpunkt erklärt, kann bestenfalls aus bisher noch nicht publizierten Briefen der unmittelbar Beteiligten künftig erschlossen werden. Wie aber erklärt sich Friedrich Leßners Angabe 27. August? Die Antwort auf diese Frage hat uns der treue Kampfgefährte und über fast fünf Jahrzehnte Engels in Freundschaft verbundene Parteiveteran eigentlich schon selbst nahegelegt, als er zu Beginn seines Manuskriptes schrieb: "So vollständig, wie ich es wünschte, wird es freilich nicht ausfallen. Ein halbes Jahrhundert ist, seit ich Engels kennenlernte, vergangen, und ich muß alles aus meinem Gedächtnis niederschreiben. Mein hohes Alter hindert mich auch, meine Hand ist nicht mehr so ruhig zum Schreiben, wie ich es wünsche; darum hoffe ich, man wird mich da, wo ich Besseres hätte geben sollen, entschuldigen."¹⁰

Anmerkungen

- 1 MEW, Bd. 22, S. 702. - Siehe denselben Text in: K. Marks i F. Engel's: Soč. Isdanie wtoroje, tom 22, S. 725.
- 2 Siehe Friedrich Leßner: Erinnerungen eines Arbeiters an Friedrich Engels. In: Die Hütte, Dresden, Zweites Dezemberheft 1902, Heft 18, S. 538-541. - Wiederabgedruckt in: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1964; 3. Aufl. 1970, S. 458-472, sowie in: Ich erinnere mich gern ... Zeitgenossen über Friedrich Engels, Berlin 1970, 2. Aufl. 1971, S. 21-34.
- 3 Mohr und General, S. 472.
- 4 Eduard Bernstein: Aus den Jahren meines Exils, Berlin 1918; 2. Aufl. 1918, S. 208.
- 5 Gustav Mayer: Friedrich Engels. Eine Biographie. Zweiter Bd., Haag 1934, S. 526.
- 6 Siehe E. Stepanowa: Friedrich Engel's, Moskva 1936, S. 291; 2., ergänzte Aufl. Moskva 1956, S. 254. - Deutsche Übers.: E. A. Stepanowa: Friedrich Engels. Sein Leben und Werk, Berlin 1958, S. 256.
- 7 Siehe Friedrich Engels. Eine Biographie. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Heinrich Gemkow, Berlin 1970; 4. Aufl. 1981, S. 632 u. 691. - F. Engel's - Biografia. Ot avtorskogo kolektiva pod rukowodstwom L. F. Iljitschewa, Moskva 1970, S. 584. - Deutsche Übers.: Friedrich Engels. Sein Leben und Wirken. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von L. F. Iljitschow, Moskau 1973; 2. Aufl. 1975, S. 602. - Ich erinnere mich gern ... Zeitgenossen über Friedrich Engels. S. 293. - Friedrich Engels. Dokumente seines Lebens. 1820-1895. Zus. gest. u. erläutert von Manfred Kliem, Leipzig 1977, S. 600 und 651. - Heinrich Gemkow: Unser Leben. Eine Biographie über Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1981; 3. Aufl. 1982, S. 323.
- 8 Vorwärts, Berliner Volksblatt, Nr. 228 vom 29. September 1895. (Schreibweise und Zeichensetzung wurden modernisiert.)
- 9 Saalfelder Volksblatt. Arbeiter-Organ für den Kreis Saalfeld, Nr. 228 vom 29. September 1895.
- 10 Friedrich Leßner: Erinnerungen eines Arbeiters an Friedrich Engels. In: Mohr und General, S. 458/459.

Hanno Strauß

Zu einigen Fragen des Studiums zeitgenössischer Verhältnisse in Rußland durch Marx und Engels in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts

Nach den revolutionären Ereignissen der Jahre 1848/1849 setzte bei Marx und Engels eine Phase zielgerichteter Beschäftigung mit Rußland betreffenden Fragen ein. Hierbei war ihr Ansatzpunkt hauptsächlich die reaktionäre Gendarmenrolle, die das russische Zarentum bei der Niederschlagung der revolutionären Bewegungen in Europa gespielt hatte. In den nächsten Jahren verfolgten Marx und Engels aufmerksam alle seine Aktivitäten auf außenpolitischem Gebiet und deckten nach Beginn des Krimkrieges verstärkt Parallelen zwischen der zaristischen Außenpolitik und den inneren Verhältnissen, im speziellen zwischen den militärischen Mißerfolgen und den überlebten sozial-ökonomischen Strukturen im Lande auf. In dieser Periode der Beschäftigung mit Problemen der russischen Geschichte und Gegenwart lag bei Marx und Engels der Schwerpunkt vor allem auf der Außenpolitik des Zarismus und damit verbundenen militärischen Fragen. Immer öfter berührten sie dabei jedoch auch Fragen der inneren Entwicklung Rußlands. Zu diesem Zeitpunkt verfügten Marx und Engels allerdings noch nicht über ausreichendes Quellenmaterial, das eine umfassende Analyse der sozial-ökonomischen Entwicklung des Landes zugelassen hätte. Persönliche Kontakte mit Russen trugen damals noch Episodencharakter. Die Entlarvung der politischen Machenschaften des Zarismus und seiner Diplomatie stand für Marx und Engels im Vordergrund. Seit der zweiten Hälfte der 50er Jahre nimmt der Umfang des Studiums der russischen Problematik bei Marx und Engels bedeutend zu, es werden auch alle wesentlichen Aspekte der inneren Entwicklung des Landes berührt. Weiter bleibt zu erwähnen, daß sich Marx seit Ende der 60er Jahre auch mit der russischen Sprache befaßte und ihm somit die notwendigen Primärquellen zugänglich wurden.